



**Forschungszentrum Religion and
Transformation in Contemporary Society
(RaT)**

Sprecher: Univ.-Prof. DDr. Kurt Appel

Universität Wien

Schenkenstraße 8-10

A- 1010 Wien

kurt.appel@univie.ac.at

Tel: +43-664-60277-30302

<http://www.religionandtransformation.at>

Gutachten

Wien, 16. Dezember 2021

Susanne Rettenwander, *Die Heterologie als Prinzip des Wanderns. Philosophisch-mystische Wege mit Michel de Certeau und Georges Bataille*, Wien 2021.

Susanne Rettenwander (R.) zeichnet in ihrer Masterarbeit Grundzüge eines heterologischen Diskurses nach, die sie mit dem Motiv der Wanderschaft als Metapher des Offenen verbindet. Dabei bedient sie sich der Schriften zweier französischer Denker, die diesen Diskurs maßgeblich befruchtet haben, nämlich Michel de Certeau und Georges Bataille. Die Auswahl ist dadurch begründet, dass beide den Gedanken des Heterologischen in Verbindung und in kritischer Auseinandersetzung mit der mystischen Tradition entfalten und dabei die Mystik als das verdrängte Andere von Philosophie und Wissenschaft zur Sprache bringen. Die entscheidende Frage besteht in diesem Zusammenhang darin, welche Form von Sprache bzw. Logos einem solchen Diskurs angemessen sein kann.

Bereits vorab sei festgehalten, dass die hervorragende Arbeit von R. ihre Qualität durch eine besonders gelungene und luzide Gliederung zum Ausdruck bringt. Sie beginnt nach einer kurzen Einleitung (Kapitel 1) mit einer Theorie der Heterologie (Kapitel 2). Dabei zeichnet sie zunächst das Widerstandspotential des Heterologischen gegenüber einem Herrschaftsdenken im Zeichen des Identitären nach und bestimmt das Potential der Heterologie in Eröffnungsbewegungen von Orten des absolut Anderen. Zwei verschiedene Diskurse werden dabei untersucht: Einerseits die wissenschaftstheoretische Heterologie von de Certeau, andererseits die kosmologische (man könnte, wenn man das Prekäre dieses Wortes mitreflektiert, wohl auch sagen: ontologische) Heterologie von Bataille. Zusammenhänge der beiden Denkbewegungen werden gleich am Anfang transparent gemacht: De Certeau bezieht sich in seinen Schriften nicht nur auf Bataille, sondern ist durch Batailles Ansatz auch maßgeblich geprägt. Umgekehrt allerdings eröffnet sich das enigmatische und fragmentierte Werk Batailles durch de Certeau, da dieser historische und noetische Grundlagen der Mystik freigelegt hat, auf die sich auch Bataille stützt. Eine zentrale Bedeutung kommt der Verbindung von Heterologie und Wanderschaft zu: Letztere ist Ausdruck für die radikale Offenheit und Unabgeschlossenheit des Logos, der immer wieder zu neuen Begegnungen und Erfahrungen führt, bevor diese kategorial eingegrenzt und aufgearbeitet sind. Das Ziel ist nie direkt bestimmbar, sondern das Andere selbst ist die treibende Kraft der Geschichte(n), die aus einem Kaleidoskop von Alteritäten und Aufbrüchen bestehen.

Dies wird im Detail im dritten Hauptkapitel der vorliegenden Arbeit ausgearbeitet, welches den treffenden Titel „Das Wandern durch die Quadratur der Mystik“ trägt. Die Quadratur besteht aus Erotik, Psychoanalyse, Historiographie und Fabel, die de Certeau als moderne Erben der Mystik festgemacht hat und die auch – wie R. sehr klar aufzeigt – das Werk von Bataille bestimmt. Die neuzeitliche Mystik, die de

Certeau untersucht, um daraus die Genese von Psychoanalyse und Historiographie sowie die Bedeutung der Erotik und Fabel darzustellen, ist geprägt durch die unendliche Trauer über den abwesenden Körper Gottes, d.h. durch eine Trauer über das unwiederbringlich Verlorene, welches nicht institutionell und noetisch kompensiert werden kann. Diese Abwesenheit entfaltet sich nach de Certeau in der Gegenwart in vier großen Abwesenheiten, die die symbolische Ordnung maßgeblich prägen: Die Erotik gründet im fehlenden Körper Gottes, die Historiographie in der fehlenden Stimme der göttlichen Offenbarung, die Fabel in der Annäherung einer Geschichte, die von der Abwesenheit ihrer eigenen Fundierung zeugt, und die Psychoanalyse gründet in der Abwesenheit des Objekts des Begehrens.

Entscheidend ist dabei, dass diese Abwesenheit nicht als reiner Mangel zu verstehen ist, sondern die Trauer über das Verlorene auch Raum für einen Logos des Sich-Entziehenden, nicht mehr Präsentierbaren schaffen kann. De Certeau sieht, darin Bataille folgend, auch die Möglichkeit, aus dieser Nichtbesetzbarkeit des Absoluten Widerstandspotentiale gegen Machtstrukturen aufzubauen und Strategien anzudenken, wie das Individuum angesichts der Pastoralmacht der kirchlichen Institutionen und ihrer weltlichen Surrogate wieder – gerade in Widerstandsformen, die in der Entdeckung anderer Logoi liegen – seine Souveränität zurückgewinnen kann.

R. rekonstruiert solche Strategien anhand der genannten Quadratur, wobei sie jeweils mit de Certeau beginnt und dann zu Bataille überleitet. Die *Erotik* ist besonders bei Bataille ein heterologischer Ort par excellence, in dem Normen der bürgerlichen Gesellschaft außer Kraft gesetzt werden. Neben dem Lachen und der Ekstase ist sie eine Form der Störung der symbolischen Ordnung, die diese unterbricht, aber dabei auch neue Erfahrungen und damit Sinndimensionen erschließt. Sowohl bei de Certeau als auch bei Bataille bekommt der Körper, gerade auch in seinem Bezug zu Erotik und Tod, eine tragende Bedeutung, was sich bei Letzterem markant in Gedanken wie dem des Acéphalen manifestiert.

Dies führt zu einem zweiten Feld, nämlich dem der *Psychoanalyse*, in der der Körper im Zentrum der Aufmerksamkeit steht. Ebenso wie die Mystik aus dem Zerfall der alten religiös fundierten Ordnung erwachsen ist, entsteht die Psychoanalyse im Zuge des Zerfallsprozesses der bürgerlichen Gesellschaft. Heterologien, die in ihr eröffnet werden, sind eng mit dem Unbewussten konnotiert, darüber hinaus aber führen sie auch den Bildungsbegriff als zentrales Moment der bürgerlichen Gesellschaft, insofern er eine Aneignung der Logoi ermöglichen soll, in eine Krise und erweitern ihn – positiv gewendet – auf sein Anderes hin, welches nicht instrumentell zu gewinnen ist, sondern vielmehr danach verlangt, sich neuen Erfahrungen („Wanderungen“) auszusetzen. An die Stelle des sesshaften Bürgers tritt damit eine nomadische Existenz der Wanderschaft.

Auch die *Historiographie*, das dritte Register, erwächst aus einer Erfahrung des Verlusts. Die nicht zu bezwingende Sterblichkeit soll durch die Schrift überwunden werden, wobei das Mündliche ebenso wie das Fiktionale verbannt werden. De Certeaus Werk ist nicht zuletzt geprägt durch eine Auseinandersetzung mit der Historiographie, bei Bataille ist sogar der Versuch der Abfassung einer Universalgeschichte zu bemerken: Allerdings steht dieser Versuch im Zeichen der Unmöglichkeit, eine Leitlinie auszuarbeiten, der eine Universalgeschichte folgen könnte. Oder wenn eine solche doch unvermeidlich bliebe, dann führt diese Linie wieder auf ihr Anderes, weshalb Bataille die Vorgeschichte als Schlüssel zur Geschichte überhaupt ansieht. Tod, Arbeit und Sexualität sind dabei Kräfte, die die menschliche Sphäre prägen, gleichzeitig aber, gerade auch durch ihre Tabuisierung hindurch, einen Schaffungsprozess anstoßen, der in keinen festhaltbaren Kategorien zum Stillstand gebracht werden kann. Auf diese Weise führt bei Bataille die Geschichtswissenschaft in Richtung Literatur, in der der Logos des Historischen überschritten werden darf und muss.

Das vierte Feld, welches R. im Anschluss an die Einteilung de Certeaus entfaltet, ist die *Fabel*. Sie ist deshalb so relevant, weil sie den schriftlichen Diskurs, wie dieser die Wissenschaften bzw. unsere symbolische Ordnung überhaupt prägt, subversiv unterwandert. In der Gestalt der Mystik zeigt sich diese subversive

Geste in der Annäherung an den Schrei. Bei Bataille ist es die Literatur als Alternative gegenüber den faktischen Zwängen der bürgerlichen Gesellschaft, die subversiv wirksam werden kann. Die Fabel gewinnt ihre wahre Gestalt da, wo das Enigmatische, Sakrale, Ekstatische, Böse, Leidenschaftliche, Acéphale den schriftlichen Text quasi unterwandern und auf neue Dimensionen hin aufsprengen.

Letztlich geht es dabei sowohl de Certeau als auch Bataille darum, neue Formen menschlicher Souveränität nicht anzueignen, wohl aber durch die Erweiterung von Erfahrungshorizonten und subversiver Praktiken zu eröffnen. In dieser Hinsicht ist die Heterologie eine Wissenschaft und zwar jene von den Möglichkeiten menschlicher Existenz, die sich eröffnen, wenn starre gesellschaftliche und noetische Hierarchien verschoben und subversiv unterwandert werden.

R.'s Arbeit zeichnet sich durch eine klare Struktur und äußerst stringente Gedankenführung aus. Die Arbeit vermag eine hervorragende Einführung in die komplexen Überlegungen de Certeaus und die teils enigmatische Gedankenwelt Batailles zu geben. Dabei führt sie die Leser*in hin zu einem (anderen) Logos jenseits des politisch Etablierten und des gesellschaftlich als nützlich Betrachteten. Sie ist also im wahrsten und besten Sinne des Wortes philosophisch und es wäre zu wünschen, dass sich die angefangene Wanderung hin zu einer Dissertation erstreckt.